heimer nationalliberalen Führers Bassermann, der den liberalen Gedanken stark betont und ein Zusammengehen mit dem Deutschfreisinn grundsätzlich nicht von der Hand gewiesen hat. Wir glauben: Angriffe und besonders auf die Erzeugung von persönlichem Aerger berechnete Angriffe sind das ungeeignetste Mittel, der Spaltung und Entfremdung zu begegnen. Die Weinfröhlichkeit — und die Bierseligkeit — sollte der Deutsche dem Deutschen in keinem Falle zum Vorwurf machen, am allerwenigsten von dem auch nicht gerade trocken-traurigen Köln aus. Klüger ist es gewiß, auf Mittel zu sinnen, den Gründern der neuen Partei den Wind aus den Segeln zu nehmen, der nun einmal, wenn auch nicht stark, hineinbläst. Da wäre vor Allem zu bedenken, daß der Ton die Musik macht und daß der nationalliberale Ton in der letzten Zeit, wie der gleichfalls weinfrohe Unterfranke sich ausdrückt, „zu leise" gewesen ist. Es ist kein Zufall, daß die schon früher angestrebte Bewegung zur Gründung einer neuen Partei nach der Etatsdebatte im Reichstage in Fluß gekommen ist. Dort ist Vieles anders gekommen, als es, und zwar nicht nur von pfälzer „Krischern", erwartet wurde. Darüber darf man sich keiner Täuschung hingeben. Die Phrase, daß die alten Parteien sich überlebt haben, bleibt Phrase, was sich wahrscheinlich an dem Schicksal der geplanten Neugründung besonders klar zeigen wird. Richtig ist aber, daß die Parteien — ohne Ausnahme — sich noch nicht recht in die Aufgaben gefunden haben, die ihnen die neue Zeit stellt. Die darüber entstandene Unzufriedenheit ist die Kraft, welche zur Bildung einer neuen Partei treibt. Die stärkere Betonung des Liberalismus hat mit den jungen Wünschen wohl nicht viel zu schaffen. Die Linksliberalen sind vor Allem Manchesterleute, und für diese dürften die Sympathien unter den Anhängern der neuen Partei kaum gewachsen sein. Auch sind wirklich liberale Forderungen, wie beispielsweise die nach einem besseren Militairgerichtsverfahren, neuerdings gerade von den Nationalliberalen in den Vordergrund gestellt worden, während Deutschfreisinn und Demokratie mit den Todfeinden des Liberalismus, den Ultramontanen, sich verbündet und sogar manche specifisch klerikale Bestrebungen unterstützt haben. Nicht über das „was" der liberalen und nationalen Politiker, nicht über ihr Programm, sondern über das „wie" der Vertretung ist Murren entstanden, zumal die Tonart auch in rein nationalen Fragen zu leise betunden wurde. Was man an dem Deutschfreisinn schätzt, sind nach wie vor nicht seine Tendenzen, auch nicht seine agitatorische Methode, sondern die Ungenirtheit, mit der er den Machthabenden im Parlament entgegentritt. Daß übrigens ein Zusammengehen mit dem Deutschfreisinn nicht verschworen werden kann und darf, ist in Sachsen bei dem Kampfe gegen die Socialdemokratie und in Preußen bei der Bekämpfung der Schulvorlage Jedermann klar geworden. Und die Bundesgenossen gegen die Reaction hat jedenfalls der nationalliberale Führer im Mannheim im Auge gehabt. Daß die Bündnißfähigkeit des Deutschfreisinns erst nach völliger Lossagung vom Centrum beginnt, versteht sich von selbst.

C. H. **Berlin**, 29. December. Die Agitation der Socialdemokraten, um die Handlungsgehilfen und die Handlungsgehilfinnen zu sich herüberzuziehen, ist bis jetzt, obgleich sie lebhaft und nachhaltig war, vollständig verunglückt; einen geradezu kläglichen Ausgang nahm der Congreß der Handlungsangestellten im September. Damals wurde beschlossen, ein Blatt für die Handlungsangestellten zu schaffen; es ist auch unter dem Titel „Der Handlungsangestellte" herausgekommen, erscheint aber vollständig unter Ausschluß der Oeffentlichkeit. Die Novelle zum Krankenversicherungsgesetz, welche den Versicherungszwang für Angestellte des Handlungsgewerbes bis zu 2000 Mark Gehalt verlangt, hat in die Reihen der jungen Kaufleute etwas mehr Leben und Bewegung gebracht, und flugs sind auch die Socialdemokraten auf dem Plane erschienen, um diese Bewegung für sich auszunutzen. Aber es fehlt an Geld zur Bezahlung der Agitatoren, welche die socialdemokratische Agitationscommission jetzt hinaussenden will, um das socialdemokratische Evangelium den jungen Kaufleuten zu predigen. Man ist daher auf den nicht mehr ganz ungewohnten Weg gekommen, Marken herzustellen, um auf solche Weise Geld herauszupressen; aber die jungen Kaufleute haben diesen Marken nicht den geringsten Geschmack abgewinnen können und die Agitationscommission hat dieselbe noch vollständig am Lager, obgleich sie so billig — Stück für Stück 10 ₰ — zu haben sind. Unter diesen Umständen sieht es mit der Aussendung der Agitatoren sehr windig aus. Es ist auf das Freudigste zu begrüßen, daß der junge Kaufmann, der so ganz im praktischen Leben steht, durch alle socialdemokratischen Liebesmühen nicht bekehrt und gewonnen wird.

⊸ **Berlin**, 29. December. (Telegramm.) Ueber die Ansprache, welche der Kaiser am Neujahrstage an die Generalität richten wird, verlautet aus guter Quelle, daß der Monarch sich besonders scharf gegen die Angriffe wenden wird, welche namentlich in jüngster Zeit gegen die Armee und die Officiere in Zunahme begriffen sind. — Wie der „Reichs-Anzeiger" meldet, hat der Kaiser dem Landgrafen von Hessen, dem Herzog Friedrich Ferdinand zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg und dem Prinzen Friedrich Karl von Hessen den Schwarzen Adlerorden verliehen.

⊸ **Berlin**, 29. December. (Telegramm.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Die „Vossische Zeitung" bringt Mittheilungen über die Umgestaltung des Gartens, der zur Dienstwohnung des Reichskanzlers gehört. Diese ganze Mittheilung ist von Anfang bis zu Ende erfunden. — Von officiöser Seite wird die Meldung des „Figaro", nach welcher Kaiser Wilhelm eine Verlobung seiner Schwägerin, der Prinzessin Feodora von Schleswig Holstein-Augustenburg mit dem Großherzog von Hessen anstreben soll, als vollständig undegründet bezeichnet.

Y **Berlin**, 29. December. (Telegramm.) Prinz Georg von Sachsen trifft zur Neujahrsgratulation am 31. d. M. Nachmittags in Berlin ein. Die Ankunft des Prinzen Arnulf von Bayern wird am 1. Januar früh erfolgen.

— Das Gesetz über die Prüfung der Läufe und Verschlüsse der Handfeuerwaffen vom Mai d. J. hat bis jetzt nicht in Kraft gesetzt werden können, weil in Preußen die Vorbereitungen dazu noch nicht beendet waren. Die übrigen Bundesregierungen hatten sich damit einverstanden erklärt, daß das Gesetz am 1. Januar k. J. in Kraft treten solle. Jetzt hat auch die preußische Regierung eine Erklärung dahin abgegeben, daß das Gesetz zum 1. April kommenden Jahres Geltung gewinnen könne. Im Interesse der deutschen Gewehr-Industrie hat sich dies als dringend wünschenswerth erwiesen. Hierzu muß der §. 5 des Gesetzes, der die Möglichkeit bieten soll, vorhandene Bestände an Handfeuerwaffen schon vor dem Zeitpuncte, mit welchem sämmtliche Bestimmungen des Gesetzes in Kraft treten, mit einem beglaubigenden Stempel, dem sogenannten Vorrechtszeichen, zu versehen, eine gewisse Zeit vor den übrigen Bestimmungen des Gesetzes in Kraft gesetzt werden. Es ist deshalb beim Bundesrathe die Zustimmung zu einer kaiserlichen Verordnung beantragt worden, nach der der §. 5 des Gesetzes über die Prüfung der Handfeuerwaffen mit dem 1. Januar 1893 Geltung gewinnen soll, während die übrigen Bestimmungen des Gesetzes, in so weit sie nicht schon Geltung haben, mit dem 1. April 1893 in Kraft treten sollen. Der Bundesrath hat den Antrag auf Erlaß der Verordnung angenommen.

— Der längere Zeit beim Amtsgericht in Halle a. S. thätig und alsdann 1½ Monate im Auswärtigen Amte beschäftigt gewesene Actuar Hentschel ist zum Gouvernements-Secretair in Dar-es-Salaam ernannt. Der Posten ist mit 6000 ℳ Jahresgehalt und 1600 ℳ Ausrüstungsgeldern besetzt.

— Der Regierungspräsident Rothe in Cassel hat, der „N. Pr. Ztg." zufolge, die Stellvertretung des Unterstaatssecretairs Dr. v. Rottenburg nunmehr angenommen. Die Verhandlungen wegen des Eintritts des Regierungs-Präsidenten in das Landwirthschafts-Ministerium seien gegenstandslos verlaufen.

— Die „Hambg. Nachr." schreiben:

Aus Amerika kommt die einer Zeitung von Milwaukee entnommene Meldung, Fürst Bismarck sei an einer dortigen Straßenbahn interessirt. Nach dem Text der Originalnotiz ist dieselbe als eine neue Art Reclame für die betreffende Tram aufzufassen: die Einwohner der Stadt werden darin ermahnt, mit Freudigkeit in der Bahn zu fahren, da deren Erträgniß dem Fürsten Bismarck zu Gute komme. Für uns genügt es zu wissen, daß das Ganze amerikanische Erfindung ist.

⅄ **Breslau**, 28. December. In einer socialdemokratischen Versammlung, in welcher der schlesisch-posensche Parteitag besprochen wurde, kam es wiederholt zu erregten und stürmischen Debatten. Als Delegirter zu dem Parteitage wurde u. A. der auf dem Berliner Parteitage amnestirte Schriftsteller Bruno Geiser gewählt.

* **Emmerich**, 28 December. Eine eignartige Weihnachtsbescherung hat ein ultramontanes Emmericher Blättchen denjenigen Katholiken ins Haus geschickt, die den guten Geschmack haben, an diesem Pfefferzeugniß keinen Gefallen zu finden. Diese sinnige Ueberraschung besteht in einem Aufruf, der mit den unzweideutigen Worten schließt: „Darum ist jeder Katholik, der nicht der Henker seiner Kirche oder Selbstmörder seiner bürgerlichen Freiheiten werden will, verpflichtet, durch Abonnement und auf jede andere Weise die Niederrheinische Zeitung zu unterstützen!" Das ist doch einmal ein Geschäftskatholicismus, bemerkt die „Kölnische Zeitung" zutreffend, der kein Blatt vor den Mund nimmt und kein Schamgefühl kennt.

⊙ **Köln**, 29. December. Der hiesige socialdemokratische Verein hielt schon zwei Discussions-Abende über den Berliner Parteitag ab, aber noch vermochte er nicht einmal über den Punct „Stellungnahme bei Stichwahlen" einig zu werden. Der linke Flügel des Vereins verwarf jedes Compromiß bei Stichwahlen, das „Centrum" verrieth den Standpunct, daß die Sachlage von Fall zu Fall geprüft werden müsse und der rechte Flügel (Reichstagscandidat Lücke) empfiehlt, bei Stichwahlen den radicalsten Candidaten gegenüber dem reactionairen zu unterstützen, doch könne auch unter besonderen Umständen, behufs Aufrechterhaltung der Disciplin, Stimmenthaltung gefordert werden.

* **Saarbrücken**, 29. December. (Telegramm.) Infolge des Beschlusses der gestrigen Versammlung in Bildstock streiken heute auf den Gruben Heinitz, von der Heydt, Maybach und Camphausen 3123 Bergleute.

* **Stuttgart**, 28. December. In der 3. ordentlichen Generalversammlung des Ausschusses der württembergischen Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalt wurde u. A. der Etat für 1893 berathen. Als Versicherungsbeiträge sind nach der „Frkf. Ztg." 2 983 000 ℳ in Aussicht genommen, wovon nach Abzug der Einziehungsgebühren 2 898 000 ℳ zur Ablieferung kommen sollen. Für Invalidenrenten sind 40 000 ℳ, für Altersrenten 250 000 ℳ, für Verwaltungskosten insgesammt 195 400 ℳ berechnet.

* **München**, 27. December. Nachdem der Magistrat von München sich bereits sieben Mal vergeblich mit Petitionen an den Reichstag gewendet hat, um eine Aenderung des Zollvereins-Vertrages vom 8. Juli 1867 dahin herbeizuführen, daß die eine Heranziehung des Weins zu den Gemeindeabgaben hindernden Beschränkungen in verständiger Weise beseitigt werden, ist es, so wird der „Nat.-Ztg." aus München geschrieben, begreiflich, daß man in den hiesigen Kreisen den städtischen Verwaltung den im Reichstage eingebrachten Antrag des Abg. Dr. Hammacher, welcher dasselbe Ziel verfolgt wie die erwähnten Petitionen, sehr willkommen heißt. Die Stadt München erhebt vom Hektoliter Bier 1,31 ℳ als communale Verzehrsteuer, während sie nach dem Zollvereinsvertrage außer Stande ist, auch den Weinconsum zur Besteuerung heranzuziehen. Man nimmt hier zwar an, daß Bayern als „Weinland" angesehen werden müsse, und daß deshalb die communale Steuerbelastung des Verbrauchs von inländischem Wein in München zulässig sei. Es fände deshalb, vorausgesetzt, daß diese Annahme von der bayerischen Regierung getheilt wird, nichts entgegen, eine Abgabe von dem inländischen Wein zu erheben. Wie wäre das aber ohne die lästigen und verwickelten Controlvorschriften möglich, wenn nicht gleichzeitig der ausländische Wein besteuert werden kann! Wie in allen großen Städten haben wir auch hier Geschäfte, welche Handel mit in- und ausländischem Wein nicht blos für den Münchener, sondern auch für den auswärtigen Verbrauch treiben. Die bayerische Gemeinde-Ordnung macht bei der Wiedererstattung des versteuerten Weines die Rückvergütung der Steuer zur ausdrücklichen Pflicht. Selbst abgesehen hiervon gebietet es aber die Gerechtigkeit, dem ausländischen Wein rücksichtlich der Gemeindeabgaben keinen Vorzug vor dem inländischen einzuräumen, und liegt es sogar im Interesse des inländischen Weinbaues, daß diese Ungleichheit so rasch als möglich beseitigt wird. Als die Commission des Reichstages im Februar 1889 demselben Gegenstand behandelte, äußerte sich der bayerische Ministerialrath Freiherr von Stengel, daß es ihm persönlich Berücksichtigung zu verdienen scheine und, wie er glaube, annehmen zu dürfen, dem Wohlwollen der bayerischen Regierung begegne, daß nicht allein die Gleichstellung der Gemeinden in Nichtweinländern mit den Gemeinden in Weinländern erfolge, sondern auch die Beschränkung des gemeindlichen Steuerrechtes auf inländischen Wein beseitigt werde. Diese Erklärung erweckt hier die Hoffnung, daß Reichstag und Bundesrath endlich den Wünschen des Magistrats der Stadt München entsprechen. Es wäre dies um so nothwendiger, als wir hier — wie gesagt — eine Communalsteuer von 1,31 ℳ vom Hektoliter Bier erheben und die Bevölkerung es nicht verstehe, daß gleichzeitig das Getränk der wohlhabenderen Classen von Gemeinde-Abgaben frei bleibt. Nach dem Zollvereins-Vertrage vom 8. Juli 1867 beträgt die zulässige Maximalhöhe der Wein-Gemeindesteuer 1 ℳ vom Doppel-Centner oder 1,22 ℳ vom Hektoliter. Niemand wird behaupten können, daß eine solche Abgabe drückend wirken oder den Consum einschränken werde. Die desfallsigen Bedenken, welche die Regierungs-Commissarien bei der Berathung der Petitionen des Münchener Magistrats im Hinblick auf die Weingroßeinnahmen äußerten, erscheinen vielmehr gegenstandslos, selbst wenn den Gemeinden in der Höhe der Weinabgaben ein weiterer Spielraum gelassen wird. Wie viele andere große Städte, ist München auf die Erhebung von Getränkesteuern hingewiesen. Die städtischen Ausgaben wachsen von Jahr zu Jahr in einem stärkeren Verhältniß als die Bevölkerung, insbesondere als die steuerkräftige Bevölkerschaft. In welchem Maße dies der Fall ist, mögen Sie daraus entnehmen, daß die Gesammtausgaben, welche im Jahre 1870 rund 3 Millionen Mark betrugen, im Jahre 1891 bereits 14½ Millionen überstiegen. Den stärksten Zuwachs führten naturgemäß die Bedürfnisse für Schulen und Straßenanlagen herbei. Die Ordnung der städtischen Finanzverwaltung und die Leistungsfähigkeit der Steuerzahler verlangt deshalb dringend, daß auf dem Gebiete der indirecten Besteuerung weiter vorgegangen werden kann.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 29. December. (Telegramm.) Das „Fremdenblatt" führt den Hinweis, daß Oesterreich, trotzdem es nicht so wie Frankreich und Deutschland mit ihren größeren Hilfsmitteln, in der Vermehrung des Heeres gleichen Schritt gehalten habe, immerhin bestrebt blieb und bleibt, die Armee durch Neubewaffnung und Vermehrung auf die Höhe der Situation zu bringen. Die neue deutsche Militairvorlage fordere überall die ernstesten Studien heraus, wo man sich der Verantwortung bewußt sei, für die Stärke und Sicherheit des Vaterlandes zu sorgen. — Die „Deutsche Zeitung" warnt vor optimistischen Erwartungen, welche man eventuell an das neueste Majoritäts-Programm Taaffe's stellen könnte. Die Zeitung fordert die liberale Partei auf, auf der Hut zu sein, denn das Programm könne am Ende nur dazu dienen, das Budget durchzudringen, um es dann mit den allgemeinen Wahlen zu versuchen.

‖ **Reichenberg i. B.**, 28. December. Der Regierungscommissar Graf Coudenhove hat die Neuwahlen für das aufgelöste Stadtverordneten-Collegium auf den 9., 12. und 14. Januar 1893 festgesetzt und sind diesbezüglich die lebhaftesten Wahlkämpfe von liberaler, wie nationaler Seite zu erwarten. — Die beiden von nationaler Seite in das Curatorium zur einstweiligen Vermögensverwaltung der Gemeinde vom Regierungsvertreter berufenen zwei Vertreter haben auf dieses Ehrenamt resignirt. Der Grund hierzu liegt in der durch den Einspruch des liberalen Mitgliedes des Curatoriums bewirkten Ausscheidung des Bürgermeisters Dr. Schücker und Vicebürgermeisters Prade aus den Wählerlisten und deren hierdurch vereitelte Wiederwahl.

Frankreich.

* **Paris**, 29. December. (Telegramm.) Auf der Polizeipräfectur ist man der Ansicht, daß es sich bei der Explosion heute Morgen nicht um eine That von Anarchisten handelt, sondern um den Racheact eines ehemaligen Verwaltungsbeamten der Polizeipräfectur und eines Bureaudieners oder eines Polizisten, der sich an seinen Vorgesetzten rächen wollte. — Der „Figaro" schreibt, die Regierung habe die Absicht, sehr schnell mit der Panamaangelegenheit aufzuräumen. — Der Bankerottproceß gegen die Panama-Gesellschaft wird am 10. Januar beginnen und den ganzen Monat in Anspruch nehmen. Die Wünsche des Ministeriums, schreibt der „Figaro", könnten durch neue Zwischenfälle zerstört werden. Das Blatt erwähnt noch das Gerücht, daß ein einflußreicher Politiker, vermuthlich Clemenceau, sofort verhaftet werden wird. — Gestern Nacht fand in Montmartre unter dem Vorsitz des Arbeiterführers Allmane eine große Arbeiterversammlung statt, der 5000 Personen beiwohnten. Die Redner befürworteten sämmtlich die Wiedererrichtung der Commune, was von den Versammelten stürmisch beklatscht wurde. — Der Stadtrath nahm mit 54 gegen 12 Stimmen den Antrag an, daß zum Gedächtniß an den Sturz des Thrones im Januar 1793 ein Denkmal errichtet werde. Mehrere Conservative protestirten dagegen, auch gegen die gleichfalls beschlossene Errichtung von Denkmälern für Pelletier und St. Fargeau. Der Seine-Präfect gab seinen Protest zu Protokoll.

Schweiz.

P. C. Wie uns aus Bern geschrieben wird, hat das schweizerische Militair-Departement die Errichtung einer zweiten Munitionsfabrik angeordnet, die aus strategischen Rücksichten an einem central gelegenen Puncte der Schweiz und zwar in Altdorf angelegt werden soll.

Spanien.

Madrid, 29. December. (Telegramm.) Die Kaiserin von Oesterreich verläßt heute Nachmittag Palma auf der Insel Majorca an Bord des Dampfers „Miramare".

(Fortsetzung in der 1. Beilage.)

Bei den Exemplaren der Stadtauflage der vorliegenden Nummer befindet sich eine Extrabeilage betr. „Vorschläge von Theaterfreunden zur Besserung der Zustände beim Leipziger Theater."

Neujahrskarten
in größter Auswahl zu bekannt billigsten Preisen empfiehlt
Fernsprecher II. II Nr. 626 **F. Otto Reichert,** Gegründet 1857.
Neumarkt 1.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Neujahrskarten! Große Ausstellung von Neuheiten!
Ueberschlt. u. Preisen gratis.
Für Wiederverkäufer Original-Fabrikpreise mit Rabatt!
Neuheiten in einfachen u. apart. Karten z. Firmen-Eindruck.
Max Schwamerkrug Nachf., B. Böhme,
Ranstädter Steinweg Nr. 26.

Neujahrskarten
in großer Auswahl und neuesten Dessins.
Wiederverkäufer Fabrikpreise.
August Müller, Katharinenstraße 11.

Grosse Ausstellung von Neujahrs-,
Gratulations- und Witz-Karten,
nach Preisen übersichtlich geordnet.
Reiche Auswahl in allen dreijährigen Neuheiten.
Bestellungen auf Gratulationskarten mit Firma oder Namen werden binnen 24 Stunden erledigt.
M. Apian-Bennewitz, Markt, Barthel's Hof, nur im Hofe quergeb.
Engrosverkauf zu Fabrikpreisen nur 1. Etage.

Neuheiten-Ausstellung von
Gratulationskarten.
Gross-Verkauf. 1893. Einzel-Verkauf.
Robert Halecker, Ritterstraße 11.

Patent **Das ewige Feuer,** Patent
A. Benishausen's Patent-Ofen 2c. mit Grudefeuerung.
Viele Medaillen. Plagwitz, Albertstraße 15.
Leipzig, Katharinenstraße 22 und Münzgasse 9.

Chemische Untersuchung. Dr. A. Röhrig, gerichtl. verpf. Sachverst., Lindenstraße 20.

Balltücher in div. Sort., schön u. billig bei J. Trabert, Brühl 15.

KAROL WEIL'S Seifenextract spart Zeit, Geld, Arbeit, schont das Gewebe und macht die Wäsche blendend weiß.

Punsch- und Grog-Essenzen
empfiehlt
Robert Freygang,
Härtelstraße 3 und L.-Neuschönefeld, Eisenbahnstraße 30.

Echt ungar. Goulasch, Schäfer's Restaurant Neumarkt 7.

Synagoge.

Gottesdienst: Freitag Abend 4 Uhr.
Sonnabend früh 8 Uhr 30 Min.

Tageskalender.

Telephon-Anschluß:

Expedition des Leipziger Tageblattes . . .	Nr. 222	Amt I
Redaction des Leipziger Tageblattes . . .	„ 153	
Buchdruckerei des Leipziger Tageblattes (E. Polz)	„ 1178	

Die öffentlichen Fernsprechstellen bei dem Kaiserl. Stadt-Fernsprechamt Zugang Grimm. Steinweg 1, II. — bei dem Kaiserl. Postamt 9 — Neue Börse — sowie bei den Kaiserlichen Postämtern in Leipzig-Connewitz, Leipzig-Eutritzsch, Leipzig-Gohlis, Leipzig-Lindenau, Leipzig-Plagwitz und Leipzig-Neuschönefeld sind im Sommer von 7 Uhr, im Winter von 8 Uhr Morgens ab bis 9 Uhr Abends ununterbrochen geöffnet.

Auskunftsstellen der königlich sächsischen Staatseisenbahnverwaltung (Dresdner Bahnhof, geöffnet Wochentags Vormittags 9—1 Uhr und Nachmittags 3—6 Uhr, Sonn- und Festtags 10—12 Uhr Vormittags) und

der königlich preußischen Staatseisenbahnverwaltung (Weststr. 75 u. 77 (Creditanstalt) vorerst im Laden, geöffnet Wochentags 9—1 Uhr Vormittags und 3—6 Uhr Nachmittags, Sonntags 10—12 Uhr Mittags) geben beide unentgeltlich Auskunft:

a. im Personenverkehr über Ankunft und Abgang der Züge, Zugverbindungen, Reiserouten, Billetpreise, Reiseerleichterungen, Fahrpreisermäßigungen 2c.;

b. im Güter-Verkehr über allgemeine Transportbedingungen, Frachtsätze, Tarifirungen 2c.

Haupt-Meldeamt der Bezirks-Commandos I und II im Schlosse Pleißenburg, Thurmhaus, 1. Etage (über der Wache befindlich). Bezirks-Commando I. links Zimmer 17 und 18, Bezirks-Commando II. rechts Zimmer 12 und 13. Meldestunden (außer Wochentags von 8 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags, Sonn- und Festtags von 9 bis 12 Uhr Vormittags.

Patent-, Gebrauchsmuster- u. Marken-Auskunftsstelle: Brühl 2 (Tuchhalle) I. Offen Wochent. 10—12. 4—6. Fernspr. II. 602.

Handelskammer Neue Börse I. (Eing. Stöckerplatz). Vorlegung von Patentschriften 9—12 und 2—4 Uhr. Fernsprech-Nr. 506 (II).

Oeffentliche Bibliotheken:

Universitätsbibliothek (Beethovenstr. 4). Geschlossen vom 23. December bis 1. Januar. — Filiale (Trier'sches Institut) geschlossen vom 22. December bis 7. Januar incl.

Stadtbibliothek Montags und Donnerstags 11—1 Uhr, die übrigen Tage 3—5 Uhr.

Bibliothek der Handelskammer (Neue Börse) 10—12 Uhr.

Volksbibliothek I. (V. Bezirksschule) 7½—9½ Uhr Abends.

Volksbibliothek III. (VII. Bürgerschule) 7½—9½ Uhr Abends.

Volksbibliothek IV. (VI. Bürgerschule) 7½—9½ Uhr Abends.

Volksbibliothek VI. (I. Bürgerch. B. Leipzigstr. 29) 7½—9½ U. A.

Stadt-Steuer-Einnahme. Geschäftszeit: 8 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags und 3 bis 6 Uhr Nachmittags. Die Steuercassen sind für das Publicum geöffnet von 8 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags und 3 bis 4 Uhr Nachmittags.

Städtische Sparcasse. Expeditionszeit: Jeden Wochentag. Einzahlungen, Rückzahlungen und Kündigungen von früh 8 Uhr ununterbrochen bis Nachmittags 3 Uhr. — Effecten-Leihbibliothek westerre links. — Filiale für Einlagen: Bernhard Wagner, Schützenstraße 8/10; Gebrüder Spillner, Windmühlenstraße 37, Heinrich Unruh, Nachfolger, Weststraße 33; Julius Hoffmann, Peterssteinweg 3; H. F. Steinus, Grimmaische Steinweg 11.

Städtisches Leihhaus: Expeditionszeit: Jeden Wochentag von früh 8 Uhr ununterbrochen bis Nachmitt. 3 Uhr, während der Auction nur bis 2 Uhr. Eingang: für Plünderung und Herausnahme vom neuen Börsengebäude, für Einlösung und Verlängerung von der Nordstraße.

Von den entsprechenden Tagen dieser Woche an können die vom **26. März bis 1. April 1892** verpfändeten Pfänder bis zur nächsten Auction nur noch unter Mitentrichtung der Verfriegerungskosten eingelöst oder verlängert werden.

Sparcasse in der Parochie Schönefeld zu Leipzig-Reudnitz, Grenzstraße Nr. 2, garantirt von der Stadt Leipzig und den Gemeinden Schönefeld und Sellerhausen: Für Sparbücher ist die Expedition vom 19. bis 31. December 1892 wegen Zinsberechnung geschlossen.

Sparcasse Leipzig-Eutritzsch expedirt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von Vormittags 10—12 Uhr.

Sparcasse Leipzig-Gohlis expedirt Montag, Mittwoch und Freitag von Vormittags 10—12 Uhr.

Sparcasse Leipzig-Connewitz expedirt Montag von Nachmittags 3—6 Uhr und Mittwoch und Sonnabend von Vormittags 9—1 Uhr.

Sparcasse Leipzig-Plagwitz expedirt Montag und Donnerstag Nachmittags 3—5 Uhr.

Sparcasse Leipzig-Lindenau expedirt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags 10—12 Uhr.

Friedhofs-Expedition und Casse für den Süd-, Nord- und neuen Johannesfriedhof Schloßgasse Nr. 22 in den Räumen des Königl. Standes-Amtes I. Vergebung der Grabstellen auf vorgedachten Friedhöfen, Vereinnahmen der Concessionsgelder und die Erledigung der sonstigen auf den Betrieb bezüglichen Angelegenheiten. Geöffnet Wochentags von 9—1 Uhr und 3—5 Uhr. Sonn- und Feiertags jedoch nur für dringliche Fälle von 11—12 Uhr.

Eröffnet für den Besuch der Friedhöfe Abends 4 Uhr.

Herberge zur Heimath, Ulrichsgasse Nr. 7b und Gerberstraße Nr. 10. Nachtquartier 25, 30 und 50 ₰. Mittagstisch 30 ₰.

Werkstätte für Arbeitslose (Hospitalstraße 9): Arme Arbeitslose finden tagsweise Beschäftigung gegen Verpflegung in der Herberge zur Heimath.

Herberge zur weibl. Dienstboten („Marthahaus"), Lilienstraße 9. Nachtlager und Frühkaffee 30 ₰. Nachtlager und Verpflegung für den ganzen Tag 60 ₰. Dienstboten werden die stellenlosen Mädchen Vormittags von ½10—½12 Uhr und Nachmittags von ½2—¼4 Uhr an. — Für Berufsarbeiterinnen und Kindergärtnerinnen 2c. volle Pension, täglich 1 ℳ 20 ₰. Angenehmes Domizil für reisende Damen.

Tabeim für Arbeiterinnen, Braustraße Nr. 7, wöchentlich 1 ℳ für Wohnung, Heizung, Licht und Frühstück.

Dienstbotenherberge nebst Arbeiterinnenbaheim (Stellenvermittelung) in L.-Plagwitz, Jahnstraße 18, S.-G., part. Wohnung mit Frühstück wöchentlich 1 ℳ, mit voller Kost 4 ℳ, ein Nachtlager oder Mittagessen 25 ₰.

Lehrlingsbaheim (Gerichtsweg 10, I.). Gute Wohnung und volle Verpflegung monatlich 28 ℳ. Anmeldungen jederzeit beim Vorsteher P. Wurliger.

I. Sanitätswache (Reinhardstraße 14) und **II. Sanitätswache** (Peterssteinweg 17) des Samariter-Vereins sind Tag und Nacht geöffnet. Immerwährender ärztlicher Dienst. Fernsprech-Anschluß Nr. 507. Die Wachen sind durch besondere Barrieretelephone unter einander und während der Nacht auch mit dem Vorstandsamte verbunden.

Universitäts-Augenheilanstalt, Liebigstraße 14, Sprechstunden täglich außer Sonn- und Feiertags von ½10 Uhr bis ½12 Uhr, ertmalige Consultationen nur bis 11 Uhr.

Poliklinik des Albert-Zweigvereins Leipzig-Rückerts (Georgistraße 25): Poliklinik für Nervenkranke, Montags Mittwochs, Freitags von 9—10 Uhr, Montags 9—10 Uhr Vormittags für Augen- und Ohrenkranke, 11—12 Uhr Vormittags für andersweite Kranke.

Veterinär-Klinik der Universität. (Johannis-Aller 18.) Poliklinik (unentgeltlich): Täglich — außer Sonntag — von ½10 bis ¾12 Uhr. Aufnahme ins Spital (gegen Verpflegungsgebühren) jeder Zeit.

Städtische Markthalle, Roßplatz 1b, im Winterhalbjahr für das große Publicum Wochentags Vormittags 7—11 Uhr, Nachmittags 4 bis 8 Uhr (Sonnabends und an Tagen vor Festtagen bis 9 Uhr) geöffnet.

Stadtbad im alten Jacobshospitale, an den Wochentagen von früh 6 bis Abends 8 Uhr und Sonn- und Feiertags von früh 6 bis Mittags 1 Uhr geöffnet.

Städtisches Museum und Leipziger Kunstverein geöffnet an Sonn- und Feiertagen 10½—3 Uhr, Montags 12—3 Uhr, an den übrigen Wochentagen 10—3 Uhr. Eintritt in das Museum Sonn- und Feiertags, Mittwochs und Freitags frei, Montags 1 Mk., Dienstags, Donnerstags, Sonnabends 50 Pfg. Der Eintritt in den Kunstverein beträgt für Nichtmitglieder 50 Pfg.

Neues Theater. Besichtigung desselben Nachmittags von 2—4 Uhr zu melden beim Theater-Inspector.

Neues Gewandhaus. Täglich von früh 9 Uhr bis Nachmittags 3 Uhr geöffnet. Eintrittskarten à 1 ℳ pr. Person (für Vereine und auswärtige Gesellschaften bei Entnahme von wenigstens 20 Billets à ½ ℳ pr. Person) sind am Westportal zu lösen.

Bei Brechts Kunst-Ausstellung, Markt Nr. 10, II. (Kaufhaus), geöffnet von 10 bis 4 Uhr Wochentags und „ „ ½11 „ 3 „ Sonn- und Festtags.

Neue Börse. Besichtigung Wochentags 9—4 Uhr, Sonntags ½11 bis 1 Uhr. Eintrittskarten zu 50 ₰ beim Hauswirthe.

Kunstgewerbe-Museum. Die Sammlungen sind Montags, Mittwochs und Freitags von 11—1 Uhr, Sonntags von ½11—1 Uhr geöffnet. Im Auskunftsbureau wird allwöchentlich von 12—1 Uhr Rath und Auskunft über kunstgewerbliche Fragen unentgeltlich ertheilt. — Die Bibliothek und Vorbildersammlung ist geöffnet Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag Abends von ½7 bis ½10 Uhr.

Ausstellung der türkischen Gasanstalten von Gebrüder Artikin aller Art in dem Gebäude des Predigerhauses am Nicolaikirchhof täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage von 9 bis 12 und 2—5 Uhr unentgeltlich geöffnet.

Tauerrode Gewerbe-Ausstellung, gegenüber der neuen Börse. Reichhaltige und vielseitige Vereinigung gewerblicher Erzeugnisse und Neuheiten der verschied. Art. Täglich v. 10—6 Uhr geöffnet.

Franz Schneider, k. k. Hofmöbelfabrik, Weststraße 49/51. Ausstellung ganzer Wohnungs- und Villeneinrichtungen für Interessenten Wochentags von 9—7 Uhr unentgeltlich geöffnet.

J. K. Sching, Grimmaische Straße 10. Permanente Ausstellung fertiger Zimmereinrichtungen. Besichtigung nur an Wochentagen.

Chr. Harberg, Markt 6, I. Permanente Ausstellung photographischer Touristen-Ausrüstungen von 3 bis 500 ℳ.